



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 54. Mittwoch den 4. März 1829.

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 28. Februar. — Se. Maj. der Kaiser hat Venedig für ein Freyhafen erklärt. — Briefe aus Konstantinopel vom 8. Februar melden, daß der Groß-Vezir abgesetzt worden, und Reschid Pascha an seine Stelle gekommen ist.

D e u t s c h l a n d.

Karlsruhe, vom 21. Februar. — Morgen den 22sten wird die hohe Leiche der verewigten Markgräfin in Höchstbero Palais, in dem dazu eingerichteten Trauer-Saale, ausgestellt, und dazu in bestimmten Stunden Jedermann der Zutritt gestattet.

Darmstadt, vom 22. Februar. — Unterm 19ten d. M. haben Seine Königl. Hohelt der Großherzog den Staats-Minister ernannt, und ihm den Vortrag bei Ihrer Allerhöchsten Person in allen Staats-Angelegenheiten übertragen, die in den Wirkungskreis der drei Departements des Staats-Ministeriums einschlagen. Zugleich haben Sie denselben in den Functionen eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Großherzoglichen Hauses zu bestätigen, ihm die eines Ministers des Innern und der Justiz zu übertragen, ihn aber von der unmittelbaren Leitung des Finanz-Ministeriums, die ihm bisher oblag, zu entbinden geruhet.

Unterm 20sten d. M. haben Er. Königl. Hohelt den bisherigen Geheimen Staatsrath, August Freiherrn von Hofmann, zum Vorstande des Finanz-Ministeriums, mit dem Titel eines Präsidenten desselben, zu ernennen, ihm auch den Charakter eines Wirklichen Geheimen Raths, mit dem Prädicate Excellenz, zu verleihen geruhet.

Hannover, vom 22. Februar. — Se. Maj. der König haben dem neu zuerbauenden städtischen Krankenhaus 5000 Rthlr. geschenkt.

Die seit einiger Zeit verbreiteten Besorgnisse über das Befinden des jungen Prinzen Georg, der sich bekanntlich zu Berlin aufhält, sind neuerdings gehoben worden, und man vernimmt jetzt, daß sich derselbe außer Gefahr befindet.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 19. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, bei welcher bis auf den Kriegsminister, sämmtliche Minister anwesend waren, verlas der Präsident folgenden Vorschlag des Herrn Eul. Salverte: „Die Kammer beschließt, sich auf der Stelle mit der Erörterung des Berichts zu beschäftigen, der ihr auf den Antrag, die vorigen Minister der Selbstverschleuderung und des Verraths zu beschuldigen, am 21. Juli 1828 abgestattet worden ist.“ Der Antragende entwickelte diesen Vorschlag durch eine lange Rede. „Meine Herren, sagte er, der Vorschlag zu einer Anklage gegen die Mitglieder des vorigen Ministeriums ist Ihnen am 14. Juni 1828 vorgelegt worden. Sie haben ihn in Ueberlegung genommen, und einer Commission die Prüfung desselben übertragen. Diese hat am 21. Juli ihren Bericht abgestattet, und eine große Anzahl von Rednern haben sich dafür oder dawider einschreiben lassen. Da sie damals mit dem Budget beschäftigt waren, so verschoben Sie das Weitere in dieser Sache bis nach der Annahme der Finanzgesetze: da fand sich indeß die Session schon dermaßen vorgerückt, daß zur Verathung nicht mehr die erforderliche Majorität anwesend war, so daß Sie sich trennten, ohne den vertragen Gegenstand wieder vorzunehmen.“ Der Redner behauptete, daß man die Sache nothwendig jetzt wieder aufnehmen müsse, theils, um die Angeklagten nicht fortwährend unter der Last einer Anklage zu lassen, theils der Wichtigkeit des Gegenstandes halber. Da ferner die Sache zum ersten Male vorkomme, so könne man aus keinem früheren Gebrauch der Kammer die Schlussfolgerung ziehen,

als dürfe eine, in der vorigen Session abgebrochene, Erörterung nicht in der gegenwärtigen wieder angeknüpft werden. Der Prozeß gegen den Gouverneur von Indien) Warren Hastings habe von 1788 bis 1795 gedauert, wiewohl die Sessionen des Parlaments nicht permanent gewesen. Die franz. Deputirtenkammer sey bis zu ihrer Auflösung eine und dieselbe Körperschaft, und der Zwischenraum zwischen beiden Sessionen nur eine Erholungszeit. Was nun zunächst die Form des von der Kammer einzuschlagenden gerichtl. Verfahrens betreffe, so hätten wir allerdings noch keine Gesetze, durch welche die Verantwortlichkeit der Minister festgestellt werde, allein diese Verantwortung sey in dem 55. Artikel der Charte deutlich ausgesprochen, müsse also auch zur Vollziehung kommen können, sonst würden grade die höchsten, die weitumfassenden, Verbrechen strafflos bleiben. Da nun die Kammer zur Anklage gegen verrätherische Minister nicht sowohl berechtigt, als vielmehr verpflichtet sey, so besitze sie auch zu einem solchen Akt alle Gewalt der Gerichtshöfe. Demnach sey das Verfahren, das in Folge der Erörterung dieser Sache einzuleiten sey, gesetzmäßig. Allein es sey auch ausführbar, und dürfe die Kammer, nach dem Beispiele der Pairskammer, sich für solche Fälle ihr Gerichtsverfahren selbst bestimmen, Untersuchungen anordnen, Zeugen vorladen, Documente begehren u. s. w. Obgleich nun die Charte (Art. 56.) nur zwei Vergehen (Verschleuderung und Verrath) nenne, wegen deren Minister von der Deputirtenkammer in Anklagestand versetzt werden; so gebe es doch eine Menge einzelner Vergehen und selbst Vergehen untergeordneter Beamten (für welche die Minister verantwortlich sind), daß nothwendig eine Untersuchung vorangehen müsse, ehe die Hauptverbrechen, die aus der Summe jener einzelnen hervorgingen, zu bestimmen seyen. Die ganze Vergangenheit sey demnach den Rednern, welche die Anklage unterstützten, preisgegeben. Was zweitens die Thatsache selber betreffe, so schwebte die Anklage eigentlich schon von der Stunde an, wo die Kammer das System der vorigen Minister „beklagenswerth“ genannt hat. Außerdem aber sey der allgemeine Haß und viele erwiesene Thatsachen die Ankläger. Der Redner stellte nun eine Reihe von Beschuldigungen gegen die vorigen Minister auf, die hauptsächlich auf folgende Akte begründet sind: 1) Erhebung von Titel-Gebühren, die nicht im Fudget angegeben sind. 2) Ungezügliche Verwendung der Fonds aus der Dotation des vormaligen Senats. 3) Daß es in der Vendée eine geheime bewaffnete Macht gegeben. 4) Das Bestreben, Frankreich wieder unter das Joch der römischen Curie und der Ultramontanisten zu bringen. 5) Beschädigung der Jesuiten und der jesuitischen Pläne, Beförderung der Congregation u. c. 6) Verschwendungen bei Gelegenheit des span. Feldzuges. 7) Das Deficit. 8) Verfälschung der Wahlen. 9) Uebermäßige Vermehrung der Pairskammer.

10) Versuch zur Wiederherstellung des Erstgeburtsrechts und zur Erstückung der Pressfreiheit. 11) Einführung der Censur. 12) Briefzerbrechung. 13) Ungerechtigkeiten gegen die aus Martinique deportirten Farbigen. 14) Auflösung der Nationalgarde. Außerdem erheischen eine gründliche Untersuchung; die Unruhen des Monats November 1827 in Paris, die angeblichen Verschwörungen des Jahres 1822 im Elsaß, und die vorschnelle Hinrichtung des Obersten Esron. Der Redner (dessen Vortrag in der zweiten Hälfte vor den lauten Unterhaltungen der Mitglieder kaum gehört wurde) schloß wie folgt: „Ich klage an, allein ich fordere eine Untersuchung, einen Prozeß, alles, was zur Ausmittelung der Wahrheit führen kann. Man straf mich Lügen, oder man entschuldige diese Thaten, insonderheit solche, wodurch franz. Blut geflossen ist! Ihr, die Ihr 6 Jahre lang mit dem k. Vertrauen, daß Ihr schrecklich gemißbraucht habt, beehrt worden seyd, höret uns: Hier sind die Thatsachen, die gegen Eure Verwaltung zeugen! Sie sind offenkundig, erscheinen strafbar, einige sind unerhört, einige entsetzlich. Rechtfertigt Euch! Zu dem Ende solltet Ihr Eure Stimme mit der unsrigen vereinigen! fordert die Wiederaufnahme der begonnenen Erörterung, und bringet auf die ausführlichste, lichtvollste Untersuchung, so daß kein Argwohn, kein Zweifel, kein Groll übrig bleiben. Eurer selbst wegen laden wir Euch dazu ein, und wir bestürmen Euch darum, um der Ehre der verfassungsmäßigen Monarchie, des Nationalcharakters, um der Ehre der Menschheit willen, rechtfertigt Euch.“ Der Präsident fragte hierauf, ob der Vorschlag unterstützt werde? Es erscholl ein vielstimmiges Nein, und nur zwei Stimmen zur Linken sagten Ja. Der Minister des Innern sagte, daß der zweite Theil der Rede (die Anschuldigungen) nicht gehört werden konnte, folglich könne er sich hierüber in keine Erörterungen einlassen; die Session werde übrigens lange währen und öfter Gelegenheit zu nöthigen Erörterungen geben, die der Minister gern geben werde. Was aber die von dem vorigen Redner empfohlene Form des Verfahrens anbelange, so sey dieselbe verfassungswidrig. Die Kammer könne keine Erörterung da anfangen, wo sie in einer vorigen Session abgebrochen worden. Selbst schon discutirte Gesetze, die nicht genehmigt worden, müßten in der neuen Session nochmals vorgelegt werden. Es würde aus dem System des Redners die Permanenz der Commissionen erfolgen. Er verlange daher eine Erklärung der Kammer, daß kein Grund zur Berathung vorhanden sey. Herr Chauvelin machte die Kammer auf einen Präjudicialpunkt, nämlich auf die Rechte der Kammer, aufmerksam. Die Dauer unserer Sessionen sey für eine Anklage gegen Minister zu kurz, folglich eine solche immer durch praktische Schwierigkeiten zu umgehen. Die vorjährige Commission hätte, wenn sie dies vorhergesehen, gewiß energischere Vorschläge gethan. „Soll

man nun, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, die Rechte der Kammer antasten? Oder will man die Sache unter dem Vorwande beseitigen, daß die Kammer andere Dinge zu thun, und die Angeschuldigten schon zu ohnmächtig zum Bösen thun sind? Wie kann man überhaupt bei den Schwierigkeiten, die der Minister auführt, je eine Anklage gegen Minister zu Ende bringen? Ich ziehe daher die Vertagung der vorläufigen Frage vor, der ich mich jedoch nicht widersetze, wenn sie uns zu dem erwünschten Ziele führt." Die vorläufige Frage (d. h. ob Grund zur Berathung sey) wurde hierauf zur Abkündigung gebracht. Nur 40 Mitglieder der linken Seite waren dawider. Der Antrag war mithin beseitigt. Herr Labbey de Pompières erklärte, daß man dem vorigen Antragsteller so wenig Aufmerksamkeit geschenkt, so vertage er seinen Antrag (daß die Deputirtenkammer die vorigen Minister des Verraths und der Verschleuderung beschuldige). Der Präsident meinte, ein Abgeordneter habe nicht das Recht, seinen Vorschlag zu vertagen, was bloß der Kammer zustehe. Hr. B. Constant behauptete das Gegentheil. Herr v. Montbel sagte, es gesäme der Kammer, über den Antrag des Herrn Labbey sogleich einen Entschluß zu fassen. Hr. Dupin d. ält. trat der Ansicht des Herrn B. Constant bei. Der Graf v. Labourdonnaye sagte, ein zurückgenommener Vorschlag gehöre gar der Kammer nicht mehr an, und gäbe es mithin hierüber nichts mehr zu deliberiren. Graf Gasparin v. Larochefoucauld erinnerte, daß man erst hätte fragen sollen, ob der Antrag unterstützt werde. Herr Ravez stimmte dem Grafen v. Labourdonnaye bei. Der Marq. Cambon behauptete, daß in diesem Augenblick gar nichts der Berathung der Kammer vorliege. Ein Antrag ist eben dadurch, daß man ihn nicht entwickeln will, zurückgenommen. Nach einer Erinnerung des Präsidenten und auf den Rath vieler Mitglieder der linken Seite, erklärte Hr. Labbey de P. endlich, daß er seinen Antrag zurücknehme, sich aber das Recht, ihn wieder vorzulegen, vorbehalte. Hr. Ch. Dupin nahm seinen Antrag zur Ernennung einer Commission, um das Tabacks-Monopöl zu untersuchen, gleichfalls zurück. Hierauf entwickelte Hr. Marchal seinen Vorschlag, daß über Gesetzentwürfe von localem Interesse nur durch Aufstehen und Niederlegen abgestimmt werden und bloß, wenn 5 Mitglieder es verlangen, das Abstimmen durch Kugeln stattfinden solle. Die Kammer beschloß, diesen Antrag in Erwägung zu ziehen. Die Deputirten werden sich zu diesem Behuf morgen um 12 Uhr in den Büreaus einfinden. In der darauf folgenden öffentlichen Sitzung wird ein Antrag des Hrn. J. Lesebre, in Bezug auf die Ablefung geschriebener Vorträge, stattfinden. Die heutige Sitzung wurde um halb 6 Uhr geschlossen.

Ein angesehenener Herzog (dessen Namen wir verschweigen wollen) hat Sr. Maj. schriftlich seine Vorsorgnis mitgetheilt, daß von dem jetzigen Ministerio

das ganze Reich ins Verderben gestürzt werde, er als treuer Unterthan müsse das von Hrn. Martignac über die Communen, der Kammer vorgelegte Gesetz, als d. in Thron höchst gefährlich anklagen.

Ein hiesiges Blatt hatte unlängst gemeldet, daß der Graf Pozzo di Borgo das französische Cabinet von der Absicht seiner Regierung, den Krieg gegen die Pforte fortzusetzen, unterrichtet habe, mit dem Hinzufügen, daß dies der Zweck der kürzlich dem Grafen bewilligten Audienz bei dem Könige gewesen sey, und daß der Graf Portalis dem Vorschaster Sr. Kaiserl. Majestät Mittheilungen gemacht habe, in deren Folge in Toulon See-Rüstungen angeordnet worden seyen. Der Messenger des Chambres erklärt, er sey ermächtigt, allen diesen Behauptungen bestimmt zu widersprechen, da auch nicht eine derselben nur einen Schatten von Wahrheit an sich trage.

Der Courier français meldet nach einem Schreiben aus Rom, daß der verstorbene Papst sich schon seit längerer Zeit mit der Idee seines nahen Endes beschäftigt habe. So habe er einige Tage vor seiner letzten Krankheit seine Grabschrift entworfen und als man ihm seine Todesgedanken auszureden gesucht, habe er geantwortet: „Nein, nein, ich habe nur noch wenige Tage zu leben.“

Wie der Constitutionnel meldet, ist die Eröffnung des Conclave definitiv auf den 23ten d. M. festgesetzt. Das letzte dauerte 28 Tage.

Das Journal du Commerce sagt: „Die Nachrichten, welche wir aus Lyon erhalten, lassen uns glauben, daß das Elend der arbeitenden Klasse daselbst größer ist, als wir es vermutheten. Ein Drittheil der Bevölkerung ist ohne Arbeit, es wird aber beabsichtigt, die Leute an den Landstraßen oder auf andere Weise zu 5 C. den Tag zu beschäftigen. Dies mag einen Begriff von der herrschenden Noth geben. Es ist bemerkenswerth, daß es eben so schlimm, oder schlimmer, in Lyon steht als in Spitalfelds, daher die englischen Seidenarbeiter unrecht haben, indem sie den Druck des Handels ausländischer Concurrnz zuschreiben.“

Spanien.

Der Courier français enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 9. Februar: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Salmon, und mehrere Spanische Diplomaten haben den Theil der Französischen Thron-Rede, welcher die früheren Spanischen Colonien betrifft, nicht gebilligt, weil sie darin eine starke Tendenz zur Anerkennung der neuen Republiken finden. Der bekannte D. Antonio Ugarte soll von Vittoria nach dem Pardo gekommen, und bei dem Könige eine dreistündige Audienz gehabt haben. Die hiesige Municipalität hat vom Könige Befehl erhalten, eine 140 Mann starke Compagnie von Polizei-Soldaten zu unterhalten, welche die Provinz von den Straßen

eräubern säubern sollten. Die Verbindungen zwischen unserem und dem Lissaboner Cabinet sind sehr lebhaft. Dom Miguel's Gehlmangel nimmt täglich zu; er hoffte in Amsterdam eine Anleihe zu negociiren, aber ungeachtet sie zu 55 pEt. abgeschlossen werden sollte, waren doch alle Bemühungen vergeblich.

England.

London, vom 20. Februar. — Die Königin von Portugal macht häufige Spazierfahrten in der Nachbarschaft. Vorgestern erhielt der Marquis von Barbacena in Laleham Depeschen von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien, worauf er sich sogleich nach London begab, und Conferenzen mit dem Marquis von Palmella und dem Vicomte von Itabayana hatte; er kehrte noch denselben Abend nach Laleham zurück.

Der Morning-Herald sagte gestern: daß, nach einem Gerüchte, welches Consistenz gewänne, der Herzog von Cumberland sich nicht unter die Gegner der Emancipation stellen werde. (Auch sey der Herzog von Wellington von drei Herzögen der R. Familie mit der Vollmacht bekleidet, ihretwegen für die Emancipation zu votiren.) Inzwischen haben Sr. R. H. gestern im Oberhause aller Erwartung entgegen auf die bestimmteste Weise erklärt, sich der gedachten Maaßregel auf alle Weise widersehen zu wollen; wobei Sie sich aber übrigens zur innigsten Freundschaft für den edlen Herzog bekannten. Ungeheurer Jubel von Seite seiner Parthei begleitete die Rede des Prinzen.

Graf Grey beklagte die Dpposition des R. Herzogs in einem Augenblick, wo der Friedensstand und die Wohlfahrt des Landes es gestatteten, die katholische Frage auf eine, für alle Partheien zufriedenstellende Weise zu lösen.

„Die Nothwendigkeit, die katholische Angelegenheit zum Schluß zu bringen,“ sagt der Globe, „hat so viele Sinnesänderungen veranlaßt, daß man voraussetzt, die Majorität im Oberhause werde in dieser Sitzung in eben dem Grade zu Gunsten der Katholiken seyn, als sie es im vorigen Jahre gegen dieselben war. Nur wenige haben sich entschieden dahin erklärt, nicht für die Emancipation stimmen zu wollen; die Mehrzahl derer, die bis jetzt dagegen sprachen, gründete ihre Dpposition auf temporaire Bewegungsgründe oder auf das Nichtvorliegen bestimmter Sicherheiten. Viele Mitglieder, welche die vorgeschlagene Maaßregel nicht unterstützen können, werden sich entfernen, um nicht störend auf einen Beschluß einzuwirken, den sie zu verhindern nicht im Stande sind. Der bekannte Charakter des Herzogs von Wellington, und sein damit übereinstimmendes Verfahren, sind ohne Zweifel auch von großer Wirkung gewesen. Da, seiner Ansicht nach, der Charakter und das Interesse nicht nur des Ministeriums, sondern auch der Regierung und der Nation, mit der vorgeschlagenen

nen Maaßregel in der innigsten Beziehung steht, so giebt er keine Neutralität bei irgend einem Beamten zu. Bei ihm heißt es: „Wer nicht für mich ist, ist gegen mich.“ Es sind in dieser Hinsicht verschiedene Anekdoten im Umlauf. So soll z. B. eine angesehene Person, als sie von ihm aufgefordert ward, sich für oder gegen die Verwaltung zu erklären, um Zeit zum Ueberlegen gebeten, und darauf vom Herzoge zur Antwort erhalten haben: „Sehr gern; nehmen Sie sich so viel Zeit zum Ueberlegen, als Sie wollen, doch Ihre Antwort geben Sie mir, ehe Sie das Zimmer verlassen.“

Dieser Tage ging das seltsame Gerücht, daß die Bank-Direktoren viele Discont-Wechsel zurückgewiesen hätten, weil sie nach ihrer Meinung sich auf Korn-Einfuhr bezögen, der sie auf diese Weise ein Hinderniß in den Weg legen möchten. Natürlich wird das unterhört Verfahren, sich um die Beschaffenheit des, den Wechseln zum Grunde liegenden Geschäftes zu bekümmern, sehr getadelt; vermuthlich aber wollen die Direktoren dadurch nur möglichst die Gold-Ausfuhr verhüten, wo bei solcher nicht zugleich eine Verminderung der umlaufenden Banknoten stattfindet, was nur geschehen kann, indem die Wechsel-Inhaber genöthigt werden, sich an andre Discontenten zu wenden. Bleibt es jedoch beim Steigen der Course, so bleibt auch kein vernünftiger Grund zur Furcht selbst in dieser Hinsicht für die Bank, denn es giebt jetzt schwerlich einen europäischen Hafen, wohin Gold noch mit Vortheil gesandt werden könnte. Die Korn-Einfuhren haben durch die Flauheit und den Preisfall am Kornmarke plötzlich aufgehört und es soll mit der vorigen Post nach fast allen Theilen des Continents geschrieben worden seyn, daß mit Verschiffungen aufgehört werden möge, da im Fall eines weiteren Falles nicht bloß am Preise, sondern auch durch den alsdann höher steigenden Zoll verloren würde.

Nach Zeitungen aus Demerary war am 29. Decem. ber v. J. in George-Town eine heftige Feuerbrunst ausgebrochen, und ein großer Theil der Stadt in Asche gelegt worden. Drei Tage lang wüthete das Feuer; die ersten Flammen schlugen aus einem Brandweinalar den hervor.

Rußland.

Krakau. Man hat gegen Ende vorigen Monats zu Petersburg Nachricht aus Odessa erhalten, daß die Pforte alle Hoffnungen, welche man für Wiederherstellung des Friedens hege, vereitelt, und selbst den Antrag zur Auswechselung der Gefangenen, nur unter einer Bedingung habe annehmen wollen, die sich nicht mit der Ehre des russischen Namens vertrüge. Sie verlangte nemlich daß Jussuf Pascha, den der jetzige Großwesir zum Unterhandeln autorisirte, aber ihn nachher auf das Schimpflichste preis gab und als

Verräther bezeichnete, ausgeliefert werde. Die öffentliche Meinung hat sich in der Hauptstadt Rußlands gegen diese Zumuthung laut ausgesprochen, und verlangt mehr als je die Fortsetzung des Krieges. Der General Graf Diebitsch wird unverzüglich zur Armee abgehen. Es heißt daß der Feldmarschall Wittgenstein neuerdings den Wunsch geäußert habe, bei seinem vorgerückten Alter in Ruhestand versetzt zu werden, und man glaubt, daß sich Se. Majestät veranlaßt finden dürften, den Wunsch dieses ausgezeichneten Kriegers zu erfüllen. Wer demselben aber im Commando folgen werde, schien noch unbekannt, weil darüber auch aus Petersburg nichts geschrieben wird.

Dorpat. In der Nacht zwischen dem 30sten und 31sten Januar brach alhier im großen Universitätsgebäude und zwar im zweiten Stock und dem dortigen militairischen Cabinet, Feuer aus. Dasselbe ging wahrscheinlich von der im Innern schadhast gewordenen Unterlage eines Ofens hervor und drang durch den Fußboden in den ersten Stock, wo sich das zoologische Museum befindet. Hier drohte, bei der Menge leicht entzündlicher Stoffe, keine geringe Gefahr. Dazu noch eine Kälte von 20 Grad, welche die Verschaffung und Anwendung der Löschmittel erschwerte. Dennoch siegte glücklich die fünfstündige Anstrengung vereinter und mit Ordnung zweckmäßig geleiteter Kräfte, bei der unsere Studirenden, von mehreren Professoren angeführt, sich in ihrem beharrlichen Eifer durch die Polizei und viele brave Einwohner der Stadt erfolgreich unterstützt sahen. Sr. Excellenz der Hr. Rector Dr. Ewers waren bis zum Morgen dabei gegenwärtig. Die Seltenheiten in den Sammlungen sind gerettet, überhaupt ist das Meiste aus beiden Cabineten geborgen. Der Schaden könnte sich indeß doch auf 12 bis 15,000 Rub. W. belaufen.

Von der russischen Grenze, vom 12. Febr. — Ein Theil der russischen Garde, welcher in Brittschan an der Grenze steht, soll nach Jassy marschiren, und durch Linientruppen, welche aus Rußland kommen, ersetzt werden. Handelshäuser aus Brody sind mit russischen Kriegskommissarien wegen Lieferungen in Unterhandlung.

(Allg. Ztg.)

Italien.

Florenz, vom 8. Februar. — Die Gegenwart mehrerer hohen Personen macht bei uns den Karnaval sehr glänzend, und zieht viele Fremde herbei. Der Courierwechsel zwischen Paris und Neapel ist seit der Anwesenheit der Botschafter der vermittelnden Mächte in letzterer Stadt sehr lebhaft.

Se. Maj. der König von Bayern traf am 13ten Februar zu Bologna ein, und setzte nach gewechselten Pferden über Ancona Seine Reise nach Rom fort.

Der Zeitung von Bologna vom 14. Februar zufolge war die Krankheit, an welcher der heilige Vater starb,

eine starke Entzündung des Harnwegs, welche heftige Convulsionen zur Folge hatte. — Nach Briefen aus Rom sollten die Cardinäle neun Tage nach dem Tode Seiner Heiligkeit sich im Konclave zu versammeln anfangen.

S r e i.

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben aus Wien, vom 15. Februar: „Leider bin ich durch ein zuverlässiges Schreiben aus Konstantinopel zu der traurigen Gewißheit gelangt, daß unter keiner Bedingung der Frieden zwischen Rußland und der Türkei wieder hergestellt werden kann; alle Hoffnung zur Ausgleichung der obwaltenden Mißlichkeiten ist verschwunden! Der Sultan beharrt auf seinem Entschluß, wohl mit Frankreich und England, aber nicht mit Rußland, bevor dessen Truppen nicht über den Pruth zurückgekehrt seyen, in Unterhandlung treten zu wollen. Die Vorbereitungen, welche er zu dem künftigen Feldzuge macht, sind außerordentlich und übertreffen alle Erwartung. Wie man vernimmt, ist der französische Agent Jaubert bemüht, der französischen Flagge die freie Fahrt durch die Dardanellen und durch den Bosporus zu verschaffen, nachdem er mit Anträgen in Betreff der Pacifikation Griechenlands abgewiesen worden war. Der engl. Gesandte wird vielleicht mit nächstem nach Konstantinopel zurückkehren, um in gleichen Angelegenheiten der Pforte Vorstellungen zu machen.“

Aus Bucharest wird gemeldet, daß man! in dem Pallaste des Fürsten Ghifa Spuren der orientalischen Pest entdeckt und daher sowohl ihn selbst als seine Familie und Dienerschaft unter Quarantaine gesetzt und den Pallast mit einem Militair-Cordon umgeben habe.

(Kriegs- und Fried.-Cour.)

Griechenland.

Der Courier de Smyrne enthält in seinem Blatte vom 18. Januar Folgendes: Der Vice-Admiral von Rigny hat nachstehenden Auszug einer aus St. Petersburg vom 7. November v. J. datirten Depesche des Grafen Nesselrode an den russischen Vice-Admiral Grafen von Heyden erhalten und ihn dem Niederländischen General-Consulat mitgetheilt: „Alle Schiffe unter englischer Flagge, welche aus den Englischen Häfen vor dem 1. October und aus den Mitteländischen Meeren vor dem 30ten desselben Monats direct nach Konstantinopel expedirt worden sind, können freie Einfahrt in die Dardanellen erhalten, von welcher Art auch ihre Ladung seyn mag. Es ist der Wille Seiner Kaiserlichen Majestät, daß der nämliche Grundsatz auf die Schiffe mit Französischer Flagge angewendet werde. Der Kaiser wünscht außerdem, wie ich auch Erw.

Excellenz am 14. October gemeldet habe, daß Sie die Einfahrt in die Dardanellen nur den Schiffen untersagen, welche Gegenstände der dringendsten Nothdurft für die Verproviantirung Konstantinopels, wie Getreide aller Art, Mehl, Zwieback, Reis am Bord führen, und daß Sie alle Fahrzeuge, auf welchen bei der Untersuchung nur die für ihre Mannschaft nöthigen Vorräthe gefunden werden, ihre Fahrt ruhig bis zur Hauptstadt des Ottomanischen Reiches fortsetzen lassen, da es beständig die Absicht Seiner Majestät ist, den inoffensiven Handel der neutralen Mächte mit den Handelsplätzen der Levante so wenig wie möglich zu behindern."

Das nämliche Blatt schreibt aus Megina vom 21sten December: „Lord Cochrane ist vor zwei Tagen auf einer Golette, die ihm von der Regierung zur Ueberfahrt gegeben war, nach Marseille abgegangen. Der edle Lord hat seine Rechnungen geordnet und den Griechischen Dienst verlassen. Vor seiner Abreise erhielt er vom Präsidenten folgenden Brief:

„Poros, den 4. December 1828.

Milord! Ich habe die Beantwortung Ihres geehrten Schreibens vom 26. November aufgeschoben, weil ich zugleich die in den Kräften der Regierung stehenden Vorschläge zur Befriedigung des von Ihnen geäußerten Wunsches zu Ihrer Kenntniß bringen wollte. Es ist Ihnen bereits mitgetheilt worden, Milord, daß das General-Commissariat beauftragt war, über die Arbeit der Commission, welche sich mit den Rechnungen über das von Ihnen durch die griechische Regierung erhaltene Geld, so wie über die Ausrüstungskosten des Dampfschiffes „Merkur“ beschäftigt hatte, einen Bericht zu erstatten. Da diesem Berichte zufolge jene Rechnungen sämmtlich ordnungsmäßig befunden wurden und von den etwa aus England herrührenden unabhängig sind, so ist die Regierung gesonnen, ohne Verzögerung zur Liquidation der bei der Commission in Megina eingereichten Rechnungen zu schreiten, und zweifelt nicht, daß Sie, wenn es sich um jene zweiten Rechnungen handeln wird, der dazu ernannten Commission jede nöthige Auskunft gefälligst ertheilen werden. Sie schlägt Ihnen daher vor, von den 10,634 spanischen Talaris, welche Ihnen nach Abzug der von der Commission bereits gezahlten 600 Talaris in Folge jener Liquidation noch zukommen, die Hälfte, d. h. 5017 Talaris jetzt, und die andere Hälfte in vier Monaten in Empfang zu nehmen. In der Ueberzeugung, daß Sie diese Vorschläge annehmen werden, ersucht Sie die Regierung, angemessenen Befehl zu ertheilen, damit die Marine-Commission von dem Dampfschiffe „Merkur“ Besitz nehmen könne. Die griechische Regierung hofft, Milord, jene Angelegenheit auf diese Weise zu Ihrer Zufriedenheit beendet zu haben, und es bleibt ihr daher nur noch übrig, Ihnen die Erkenntlichkeit der Nation für die Dienste, die Sie derselben geleistet, so wie für die wohlwollende

Theilnahme auszusprechen, von der die in Ihrem Schreiben vom 29. November enthaltenen Anträge einen neuen Beweis liefern. Wie Sie sehen, Milord, so ist das Schicksal Griechenlands von nun an unter den Schutz der großen Mächte Europas gestellt, und die jetzige provisorische Regierung kann deswegen keine militärische Operation unternehmen, die der Höhe Ihrer Talente und Ihres Ranges entspräche. Sie bedauert daher, daß sie Ihnen außer einer Gelegenheit, Ihre edelen und großherzigen Gesinnungen für Griechenland nochmals zu beweisen, nichts anbieten kann. Die Regierung wird es sich zur Pflicht machen, dem National-Congreß Ihr Anerbieten anzuzeigen, welchem gemäß Sie derselben Ihre Anrechte auf die Corvette „Hydra“, auf die Golette „Atbenais“ und auf die 20,000 Pfd. Sterling, die Griechenland an Sie zahlen sollte, sobald seine Unabhängigkeit anerkannt seyn würde, cediren wollen. Ich zweifle nicht, der Congreß werde Alles, was die Nation Ihnen bei dieser Gelegenheit verdankt, nach seinem verdienten Werth würdigen, und die Maafregeln annehmen, welche sie zur Unterstützung der im Kriege verwalteten Familien griechischer Seeleute in Vorschlag bringen. Griechenlands Zukunft liegt in den Händen Gottes und der verbündeten Mächte, und sie wird, wir hoffen es, Ihren Wünschen entsprechen. Wo sie auch in Zukunft seyn mögen, Milord, Sie werden sicherlich dieses Landes gedenken, und Freude empfinden, wenn Sie demselben nützlich seyn können. Sie haben an der Wiederherstellung Griechenlands Theil genommen, welches Sie dafür mit tiefgefühlter Erkenntlichkeit in die Reihe seiner ersten u. hochherzigsten Beistandiger stellen wird. Empfangen Sie, Milord u. s. w.

Capodistrias.

Der Präsident ist am 19. December von Poros hier angekommen, und empfing gestern das Panhellenion; noch nie hat er so befriedigt und heiter ausgesehen, wie in dieser Versammlung, woraus man schließt, daß er Ursache hatte, mit den letzten Beschlüssen und Versprechungen, welche die Vorschafter ihm bei ihrem Scheiden mittheilten, zufrieden zu seyn.

Die Griechische Biene vom 16. December enthält einen Aufruf des Befehlshabers der Armee Ost-Griechenlands, Fürsten Demetrius Ipsilanti, an die abwesenden Primaten der Provinzen Livadien, Salonta, Salona und Eboriki, worin der General sie zur Rückkehr in ihr von den Türken gereinigtes Vaterland auffordert und sie benachrichtigt, daß er, dem Befehle der griechischen Regierung gemäß, mit der Bildung von Demogerontieen beschäftigt sey.

Dasselbe Blatt gibt zu den aus dem Hauptquartier von Livadia erhaltenen bekannten Nachrichten von der Einnahme der Provinz Salonta und der Citadelle von Salona folgenden Nachtrag: „Aslan-Bey hat seine Stellungen bei Ugan und Barbotti verlassen und sich über Zeituni nach Triskala begeben. Zwischen ihm und

Kriegerische Pascha scheint ein Krieg unvermeidlich, da dieser ihm seine Einkünfte von Trifala wegen der bei Ternowa gegen die Griechen erlittenen Niederlage entzogen hat. Wir haben eigenhändige Briefe desselben aufzufangen, welche diese Nachricht bestätigen."

In der Nummer vom 20. December in Idet die Griechische Biene Folgendes: „Glaubwürdige, aus dem westlichen Griechenland kommende Personen berichten, daß die Türken am 5ten d. M. Carpenissi verlassen, und sich nach Thessalien zurückgezogen haben. Die Chiliarche Strato's und die andern griechischen Truppen, welche unter den Befehlen Tzavella's, Rango's und des General Dengel die Türken belagert hatten, verfolgten sie eine weite Strecke und fügten ihnen bedeutenden Verlust zu. Darauf rückten der General Dengel und der Strategos Rango an der Spitze von 2500 Mann in die Provinz Agrapha ein, während der Chiliarch Tzavella die Befreiung der Provinz Patraschik vollendete, wo sich die Türken nur noch in der Stadt dieses Namens halten. — In Aegina hat sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß Andre Jscio, Migo Condojianni, Gogos und mehrere andere Epirotische Häuptlinge, welche bisher um der Einwohner willen gegen die Türken Rücksichten nahmen, jetzt die Waffen ergreifen und zu der Armee West-Griechenlands stoßen wollen. Der General-en-Chef hatte Mikra am 28ten November verlassen, um die Wäbren bei Paradissi zu besetzen und von da nach Caraconissi zu gehen, wo er eine Zusammenkunft mit seinen Unter-Befehlshabern halten wollte."

M i s c e l l e n .

Ein höchst trauriger Vorfall hat sich in Posen ereignet! Ein Theil des hiesigen Gasthofes, Hotel de Saxe genannt, nämlich das Hinter-Seitengebäude, ist am 26. Februar früh gegen 9½ Uhr eingestürzt und hat den Stall des Nachbarn niedergedrückt. Von den Personen, welche gerade in dem Saale gegenwärtig waren, um zu dem nächsten Masken-Balle die nöthigen Anordnungen zu treffen, haben der Hauptmann im 18. Infant. Reg., Baron von Bönick, und der Maler Hoffmann, so wie im gedachten Stalle ein Dienstmädchen, Namens Franciska Bracławka, ihr Leben eingebüßt. In letzterem sind auch drei Pferde umgekommen. Dieses Unglück wird allgemein-dem über dem Saale aufgeschüttet gewesenen Getreide beige-messen. Am 21. hatte im gedachten Saale ein Maskenball, so wie am 23. d. M. ein Concert, beides gleich zahlreich besucht, statt gehabt, und zum 28ten war ein glänzender Ball angekündigt. Ein schauderhaftes Entsetzen ergreift das Gemüth, wenn man sich die Möglichkeit denkt, daß der Einsturz an einem dieser Abende sich hätte ereignen können, wo eine zahlreiche Versammlung sorglos sich der Freude überließ, während über den Häuptern der Fröhlichen Tod und Verderben lauerten. Hunderte von Personen würde dann

das traurige Schicksal der drei bedauernswürdigen Opfer (von denen der Maler Hoffmann eine hülflose Wittwe mit 7 größtentheils noch unerzogenen Kindern hinterläßt) getroffen haben und zahlreiche Familien in unnennbares Leid und in die tiefste Trauer gestürzt worden seyn!

Man schreibt aus Frankfurt vom 8. Februar, es sey doch wahr, daß Rothschilds vor vier Monaten mit Oesterreich eine neue Anleihe, um 100 Millionen procentige Met. in 4 pCts. zu convertiren, zu 90 pCt. abgeschlossen hätten, unter Bedingung, den Zeitpunkt zur Emission zu bestimmen und mit der Freiheit, ihn so lange auszusetzen, als die 5 pCts. noch nicht auf Pari seyn würden; daher das Bestreben und selbst die Aufopferungen jener Anleihe-Übernehmer, diesen Fonds vor Ende des Jahres so hoch zu treiben, wann nur irgend die Umstände es gestatten würden.

Der Hesperus meldet aus der Schweiz: Unser Herr v. Haller, der apostolische, ist mit dem Sturze des Ministeriums Villèle und dem Verfall der Congregation in Frankreich retour gekommen und lebt nun in Solothurn, in der Nähe von St. Urs und Victor; man sagt, er leite dort die neuerrichtete Spinnmaschine.

Der wegen seines Reichthums und seiner wunderlichen Launen bekannte Lord Francis Henry Egerton, Graf von Bridgewater, ist zu Paris mit Tode abgegangen. Mit ihm ist sein Titel erloschen und die davon abhängenden Güter fallen der engl. Krone anheim; doch ist sein übriges Vermögen noch sehr groß. Seine nächste Erbin ist seine Schwester; seinem Secretair, Hrn. Barbier Weimars, hat er 25,000 Fr. jährlicher Renten hinterlassen. Auch sollen die 30 Hunde, welche er gewöhnlich bey Tische um sich zu haben pflegte, ebenfalls mit Legaten bedacht worden seyn. Er ist übrigens Verfasser mehrerer philologischen, historischen und statistischen Schriften.

Die unter dem Namen der Gesellschaft der Flora bekannte botanische Gesellschaft in Brüssel hielt am 24. Febr. ihre 14te Blumenausstellung, die, ungeachtet der strengen Jahreszeit, sehr reich ausgestattet war. Es wurden 3 Medaillen zuerkannt, und zwar die erste einer Paeonia subfructicosa rubra des Hrn. Steenscrugte aus Amsterdam, und die zweite einer Iris Susiana, von der Gräfin v. Noose eingesandt. Die dritte erhielt Hr. Fr. Wandalewycy für die reichste Sammlung seltener und wohlgehaltener Pflanzen.

Der Hufschmidt Goffart von Neuviessy, unsern Solemes, war am 23. Januar, spät Abend, während tiefer Schnee die Erde bedeckte, nach einem benachbarten Orte gegangen, von wo er am andern Tag zurückkehren sollte. Mehrere Tage waren vergangen,

ohne daß man ihn daselbst ankam, noch nach Hause zurückkehren sah. Der Pfarrer des Orts, welcher vermuthete, daß Goffart bei dem tiefen Schnee verunglückt seyn könnte, forderte seine Pfarrkinder zu einer allgemeinen Streife in der Umgegend auf; allein sie blieb erfolglos. Endlich, nachdem neun Tage seit Goffarts Verschwinden vorüber waren, vernahmten die Einwohner des Dorfes, welche in einem Steinbruch, von 45 Fuß Tiefe, Mergel holen wollten, ein Geuzen und Wimmern; sie stiegen in die Höhle hinab, und fanden den unglücklichen Goffart, der kaum noch athmete. Durch den Schnee getäuscht, war er von der Straße abgekommen und in diesen Abgrund gestürzt, ohne sich zwar gefährlich zu beschädigen, allein, um alle Martern des fürchterlichen Hungertodes ausstehen zu müssen. Seine Lage wurde so verzweiflungsvoll, daß er sich durch seine Excremente sein Daseyn zu fristen genöthigt sah; die ersten Glieder seiner Finger waren fast gänzlich verschwunden, sey es, daß er sie in der Verzweiflung abgenagt, oder durch die Steine eingezüßt hatte, indem er sich einen Ausweg zu bahnen suchte; auch seine wollene Weste war zum Theil zernagt und aufgezehrt; es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er gerettet werden dürfte. Am 2ten d. M., und zwar gerade als man mit Goffarts Auffindung beschäftigt war, fand man auf der Straße von Cateau nach Solemes, den Leichnam eines im Schnee erstarrten Landmannes aus der Umgegend. Er hatte Fleisch und Brod in seinen Taschen; sein treuer Hund lag in dessen Nähe, der durch sein Geheul die Vorübergehenden herbei gelockt; man hatte Mühe ihn von dem Leichnam seines Herrn wegzureißen.

Pflege und in der Regel nicht ohne Aufsicht waren. Einer derselben ist bereits mit allen Zeichen der angehenden Tollwuth kreipirt.

Die häufige Unterbrechung des Schauwetters durch einige nachkommende Frosttage läßt für die Oberelben mäßigen Eisgang hoffen. Der Stroh wächst nur nach und nach, hat aber bis jetzt hier und in der Umgegend die Eisdecke nur erst fleckenweise gelöst. Seine heutige Höhe am Ober-Mögel ist 16 Fuß 1 Zoll.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 27 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 5, an Schlagfluß 3, an Krämpfen 19, an Lungen- und Brust-Keiden 13. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahren 16, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5 bis 10 J. 2, von 10 bis 20 J. 1, von 20 bis 30 J. 3, von 30 bis 40 J. 2, von 40 bis 50 J. 7, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 5, von 70 bis 80 J. 5, von 80 bis 90 J. 1, von 90 bis 100 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3734 Schf. Weizen, 5154 Schf. Roggen, 1749 Schf. Gerste, 1728 Schf. Hafer.

Gefunden wurde am 16ten auf der Straße ohnweit dem Zollhause vor dem Oberthore ein, einem Handwerksburschen, wahrscheinlich einem Gerbergessellen zugehöriges Felleisen, am 23ten ein deutscher Schlüssel und ein Schulscheln über 50 Rthlr. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Verbindungs-Anzeige.

Heute erhielt der Bund unsrer Herzen die kirchliche Weihe. Breslau den 2. März 1829.

Adolph Kopisch.

Amalie Kopisch, geb. Kumppe.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau, geb. v. Eschirsky, wurde gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau den 3ten März 1829.

v. Clausewitz, Capitain im 11. Infanterie-Regiment.

Todes-Anzeige.

Den am 23. Febr. d. J. Nachmittags um 2 Uhr, nach langen Leiden sehr sanft und ruhig durch einen Schlagfluß erfolgten Tod ihres Mannes, des Majors Leopold von Grolmann, Ritter des eisernen Kreuzes, zeigt mit tief betrübtem Herzen ergebenst an.

Berlin, den 27. Februar 1829.

Ulrike v. Grolmann, geb. v. Namik.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 4. März: Lenore.

Breslau, den 4. März. — Am 1sten dieses Monats, des Vormittags gegen 11 Uhr, entstand auf der vor dem Dhlauer-Thore belegenen Besitzung des Erbsassen Vober, in einer mit Stroh-Schoben gedeckten Scheuer Feuer, in welcher sich 500 Centner Heu, eine Roß-Mühle und ein Wagen befanden. Dieses Gebäude sammt seinem Inhalt wurde ein Raub der Flammen, die übrigen zu dieser Besitzung gehörigen Gebäude aber wurden um so leichter erhalten, als die Richtung des Windes hierzu günstig war, und mehrere benachbarte Spritzen schnelle Hilfe leisteten. Die Veranlassung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

Die Blattern sind im Dorfe Rosenthal abermals ausgebrochen, eben so ist auch ein 25 Jahr altes Mädchen in dem Hause No. 7 auf der Gräupner-Gasse und ein junger Mensch in dem Hause No. 32 im Bürgerwerder von den Blattern befallen worden.

Es sind wieder mehrere Menschen von herumgekauften Hunden gebissen worden, und zwar nicht von herrenlosen, sondern von Hunden die unter guter

Beilage zu No. 54. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 4. März 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
 Bæer, Dr. R. E. v., über Entwicklungsge-
 schichte der Thiere. Beobachtung und Re-
 flexion. 1r Thl. mit 3 Kupfstein. gr. 4. Rb-
 nigsberg. 4 Rthlr.
 Ismar, J., Königt Pedro. Trauerspiel in 5 Akten.
 8. Hamburg. geb. 25 Sgr.
 Kleberbuch, neues, für frohe Gesellschaften. 3e Aufl.
 8. Nürnberg. geb. 20 Sgr.
 Reichardt, R. v., Handbuch der älteren
 Weltgeschichte. Ein Leitfaden für Gymnasien
 u. Schulen. 4 Bde. gr. 8. Berlin. 4 Rthlr. 15 Sgr.
 Köfler, M. E. G., Predigten und Gelegenheits-
 reden. 8. Merseburg. 25 Sgr.
 Theater des Hindu's. Aus der engl. Uebertra-
 gung des Sanscrit-Originals von H. H. Wilson,
 metrisch übersetzt. 1r Th. gr. 8. Weimar,
 2 Rthlr. geb.

Bekanntmachung.

Bei dem, zum aufgelösten Güterkomplex von
 Manze, Streblener Kreises, gehörig gewesenen, nach
 der Modifikation dieser Majorats Herrschaft aber den-
 noch in einem gewissen fideikommissarischen Konflikt
 gebliebenen Rittergut Borau, ist zwischen dem
 Gutsherrn, Königlichem Landes-Erbmarschall, wie
 auch Kriegs- und Domainen-Rath und Ritter des el-
 ternen Kreuzes, Herrn Erdmann Carl Gottlob Gra-
 fen von Sandreckly Sandraschütz und den da-
 zugehörigen Kommunitätsmitgliedern, über Ablösung der
 diesen beim Dominio zustehenden Mitweide und Grä-
 dereigerechtsame ein gütlicher Vergleich bewirkt wor-
 den, zu dessen gerichtlichen Vollziehung im Wirtz-
 schaftsamte zu Borau ein Termin am 24sten April
 dieses Jahres Vormittag 9 Uhr ansetzt. Wor-
 von, dem §. 11 und 12. des Gesetzes vom 7ten Juni
 1821 über die Ausführung der Gemeinheittheilungs-
 und Ablösungsordnung gemäß, die nächsten Anwär-
 ter und alle diejenigen, welche bei der Sache betheil-
 igt zu seyn glauben, öffentlich in Kenntniß gesetzt
 werden, um persönlich oder durch gerichtlich bevoll-
 mächtigte Stellvertreter im oben angegebenen Ter-
 mine, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu er-
 scheinen, oder sich gefallen zu lassen, daß bei ihrem
 Ausbleiben, der, ohne ihr Beisein, abzuschließende
 Vergleich gegen sie in rechtsverbindliche Kraft treten,
 und kein von ihnen nachträglich zu machender Ein-
 wand berücksichtigt werden wird.
 Bried am 24ten Februar 1829.
 Die Königliche Kreis-Spezial-Kommission zur Re-
 gulirung der gutherrlichen und bäuerlichen
 Verhältnisse.

Subhastations = Anzeige.

Da sich in dem am 20. Januar c. zum öffentlichen
 Verkaufe des sub No. 89. hieselbst gelegenen, auf
 1660 Rthlr. abgeschätzten, zum Seifensieder Erner-
 schen Nachlaß gehörigen Hauses und Seifensieder-
 werkstatt angestandenem Termine kein annehmlicher
 Käufer gemeldet, so ist auf den Antrag der Erben ein
 anderweiter Versteigerungs-Termin auf den 2. Juny c.
 Vormittags 9 Uhr, anberaumt worden, zu welchem
 besitz- und zahlungsfähige Kauflustige auf das hiesige
 Rathhaus zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch vorge-
 laden werden. Hirschberg den 24. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations = Anzeige.

Da sich in dem am 20. Januar c. zum öffentlichen
 Verkaufe der sub No. 262. hieselbst gelegenen, auf
 110 Rthlr. abgeschätzten, zum Seifensieder Erner-
 schen Nachlaß gehörigen Vastei angestandenem Termine
 kein annehmlicher Käufer gemeldet, so ist auf den
 Antrag der Erben ein anderweiter Versteigerungs-Termin
 auf den 2. Juny c. Vormittags 9 Uhr anberaumt
 worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauf-
 lustige auf das hiesige Rathhaus zur Abgabe ihrer
 Gebote hierdurch vorgeladen werden.

Hirschberg den 24. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Güter = Pachtung im Fürstenthum Krotoszyn.

Der im Krotoszyner Kreise, 1 Meile von Rozmin,
 Dobrzyce und Krotoszyn, 3 Meilen von Ostrowo und
 2 Meilen von Zduny belegene Haupt-Pacht-Schlüssel

R o z d r a z e w o

mit den Vorwerken und Dörfern Rozdrzewo, Dzielce
 und Maciejewo, den Dienstdörfern Trzemeszno und
 Gregowo, mit den Renten von Heinrichsfeld und
 Haugfeld, mit circa

2350 Magd. Morgen Ackerland,

164 „ „ Wiesen und Gärten,

589 „ „ Teichen,

mit Huthungen, 7514 Hand- und 8283 Spanndien-
 st. n, mit guten und zureichenden Wohn-, Wirtz-
 schafts- und Propinations-Gebäuden, Mühle,
 6 Schankstätten und mit einem, incl. Brau- und
 Brennerel-Geräthen 7000 Rthlr. betragenden Grund-
 Inventario, soll in dem am

1sten April curr.

früh in dem Amtshause zu Rozdrzewo anstehenden
 Termine von Johannis c. ab auf drei Jahre weisbie-
 tend verpachtet werden.

Die höhere Genehmigung des Meist- oder Bestge-
 bots und die Wahl unter den Bestbietenden wird vor-
 behalten.

Nur wirkliche Landwirthe, welche ein zureichendes Betriebs-Kapital nachweisen, mit der Hälfte des Meistgebots baare Caution gegen 4 pCt. Zinsen bestellen und 1/3 des eisernen Grund-Inventarii mit innerhalb der ersten Hälfte des Gutswerths locirten Hypotheken-Kapitalien sichern, sollen zur Licitation zugelassen werden, wenn sie außerdem bei dem Gebot eine Caution von

„1300 Reichsthaler.“
baar niederlegen.

Von Verichtigung der Pacht- und Inventarlen- Caution hängt die Uebergabe der Pacht ab.

Die Bewilligung eines längern als dreijährigen Pachtzeitraums ist der Gegenstand einer besondern Unterhandlung.

Die allgemeinen und speciellen Pacht-Bedingungen nebst den Anschlägen pro Informatione sind während der Dienststunden in unserm Bureau einzusehen.

Schloß Protokoll den 20. Februar 1829.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

Verpachtung.

Die in Stein-Seifersdorff im Reichenbacher Kreise belegene Dominial-Schulthei, die dazu gehörige Brau- und Brennerei, welche wegen der bedeutenden Commercial-Strasse sehr vorthellhaft gelegen ist, nebst denen dieser Verpachtung zugelegten Acker- und Wiesen-Ländereien, sollen im Zusammenhange auf 6 Jahre von Johann d. J. ab verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 1ten April d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt worden und es werden Pachtliebhaber hiermit eingeladen, an diesem Tage in der Gerichts-Kanzlei zu Stein-Seifersdorff zu erscheinen, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und ihre Gebote abzugeben. Die Verpachtungs-Bedingungen können zu jeder Zeit in unserer Kanzlei und bei dem Forst-Verwalter Pfennig zu Stein-Seifersdorff einzusehen werden, welcher zugleich angewiesen ist, einem jeden Pachtlustigen die Verpachtungs-Gegenstände an Ort und Stelle anzuzeigen und die erforderliche Auskunft zu geben.

Reichenbach den 19. Februar 1829.

Das Reichsgräflich von Rostkische Gerichts-
Amt der Stein-Seifersdorffer Güter.

Auction.

Es sollen am 5ten März c. Vormittags um 11 Uhr in dem Hause No. 6. auf der Junkernstrasse zwei große Fässer Maryland Taback an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 19ten Februar 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

Auction.

Freitag, als den 6ten März, früh um 9 Uhr, werde ich in meinem Auktions-Local, Dhlauerstrasse blauen Hirsch, einen Nachlaß, bestehend in Porzellan, Gläser, Wäsche, Betten, guten weiblichen Kleidungsstücken, Meublement und Hausrath, öffentlich versteigern.
Pieré, conc. Auct. Commiss.

Auction.

Montag, als den 9ten März, früh um 9 Uhr und folgende Tage, werde ich in meinem Auktions-Local, Dhlauerstrasse blauen Hirsch, wegen Veränderung, ein Pughwaarenlager, bestehend in modernen Hauben, Hüten, Blumen, Federn, schönen Stickereien, Wäcken-Kleidern, 20 St. seidene Zeuge und verschiedene Damenhalsstücher, Strümpfe, Handschuhe und eine kleine Parthie feine Tuchreste, und 6 Schnuren ächte Perlen, öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auct. Commiss.

Wohltätigkeits-Anzeige.

Die Blinden-Unterrichts-Anstalt erhielt 5 Rthlr. von einem Beamten der Herrschaft Primkenau als wohlthätigen Beitrag.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist wieder angekommen:

Appendix

ad Pharmacopoeam Borussicam.
Edition. Quarta. 4. Berolini. 12 Sgr.

Polyhymnia.

Eine musikal. Monatsschrift für das Pianoforte. Von H. A. Präger. 1829, 18 Hef. 5 Sgr.

Man macht sich auf 1 Jahrgang von 12 Heften verbindlich.

Gastwirthschaft, Brau- und Brennerei
Verpachtung.

Da pro Term. Johanni a. c. der neu erbaute Gasthof nebst Brau- und Brennerei zu Rudelsdorf, Rumpfschen Kreises, an der Strasse von Breslau nach Rumpfsch gelegen, pachtlos wird und wiederum von Neuem auf 6 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden soll, so fordere ich hiermit gebildete und bemittelte Unternehmier auf: sich persönlich bei mir in Baumgarten bei Strehlen zu melden, um die Pachtbedingungen zu erfahren, und unmittelbar mit mir zu unterhandeln.

Baumgarten bei Strehlen, den 1. März 1829.

E. v. Schickfuß.

Zu verkaufen.

Das Dominium Alt-Schliesa hat einige hundert Scheffel vollkörnigten, von allem Zusatz reinen, unberegneten Hafer zu Saamen abzulassen.

* Das Dominium Harlieb bei Breslau bietet *

a) mehrere junge Stammochsen (von edler Race);
b) circa 300 Schf. schönen Saamen-Hafer zum Verkauf an.

Maßochsen.

Sieben Stück stehen zu verkaufen beim Dom. Maßsel ohweit Trebnitz.

Schaaſvieh = Verkauf.

In Schlogwitz bei Jäz in D/S. ſtehen eine Parthe ſeiner, reichwolliger Sprungböcke, 100 Mutterſchaaſe und 100 Hammel von 2 — 4 Jahren, rein Richnowſkyſcher Abkunft, geſund und fehlerfrei, zu billigen Preiſen zum Verkauf.

Schaaſvieh = Verkauf.

Das Dom. Wilkau bei Neumarkt hat dieſes Jahr wieder 150 Stück ſeine Mutterſchaaſe, wobei 50 Stück Zuträter und eine Parthe junge ſeine Hammel billig zu verkaufen.

Güter = Lotterie = Anzeige.

Zu Auspielung der beiden Rittergüter Demnick und Grünow bei Stargard in Pommern, ſind noch looſe von einer, drei und fünf Nummern à 1, 3 u. 5 Rthlr. Gold bei mir zu haben. Beide Güter, ſo zuſammen auf 83000 Rthlr. gerichtlich taxirt, werden auf eine Nummer à 1 Rthlr. Gold gewonnen. Die Ziehung dieſer Lotterie iſt laut Plan auf kommenden 1. Mai angeſetzt.
E. L. Selbſtherr, Schmiedebrücke und Albrechtsſtraßen-Ecke.

Waaren = Anzeige.

Vollſaftige dünnſchälige Citronen das Duzend 14 Sgr., beſgleichen ſüße Apſelſinen pro 6 Stück 17 1/2 Sgr. Feinſchmecken den alten Jan. Rum zu 20, 17 und 14 Sgr. pr. Flaſche, ächten weißen Arak die ganze Flaſche 25 und die halbe 12 1/2 Sgr., beſte Punsch-Eſſenz die Flaſche 14, die halbe 8 Sgr., reinſchm. Rum zu Punsch, ſehr empfehlend 9 1/2 Sgr. pr. Flaſche, ferner: Alle Arten feine oſtind. Thee's, das preuß. Pfund von 20 Sgr. an bis zu 6 Rthlr., in Original-Kiſten zu 100, 80, 60 und 40 Pfd., alſdann auch in ſchönen bunten geſchloſſenen Doſen (von ganz reeller Packung) zu 1/2, 1 und 2 Pfd. feiſten Thee enthaltend, offerirt im Ganzen zum Wiederverkauf, ſo wie im Einzelnen zu möglichſt billigen Preiſen
die Specerei-Waaren- und Theehandlung
Simon Schweizer ſel. Wwe.,
am Ecke des Roſſmarkts im Mühlhof.

Fleiſch = Waaren = Anzeige.

Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum ergebend an, daß alle Gattungen rohe Waare zur Verſorgung auf eine der beſten Fleiſchen in Hirschberg übernehme, mit der Bitte, daß alle Diejenigen, welche geſonnen ſind, Ihre Waare zur erſten Frühjahrs-Fleiſche zu geben, welche doch die vorzüglichſte iſt, baldmöglichſt an mich abzuliefern. Ich verſpreche dabei die ſchnellſte und billigſte Bedienung.

Carl Guſtav Jäger,
Fiſchjeuz- und Leinwand-Handlung, Ohlauer Straße No. 4, im goldenen Löwen.

Anzeige von meinen Zufuhren Neuer Früchte.

Große türk. Nüſſe p. Pfd. 4 Sgr., Pongl. Feigen 5 Sgr., Kranz-Feigen 5 1/2 Sgr., Emirner Feigen in Schachteln 7 Sgr., Datteln 7 Sgr., Carobe in dicken Stangen, Schaalmandeln p. Pfd. 10 Sgr. (und ſämmtliche Artikel im Ganzen zum Handel noch billiger), Traubenroſinen p. Pfd. 12 Sgr., beſtes Citronat, Leipziger Stangen-Calmus p. Pfd. 15 Sgr., kandirte und eingemachte Pommeränzel, ächt oſtind. eingem. Ingber in Original-Krügen von circa 20 Pfd. ſo auch in Krauſen zu 1, 1/2 u. 3/4 Pfd., nebst mehrere Arten Canditor-Waaren zu billigen Preiſen, empfehle

Simon Schweizer ſel. Wwe.

Specerei-Waaren-Handlung und Fabrique
feiner Liqueure,
am Ecke des Roſſmarkts im Mühlhof.

Blumen = Anzeige.

Um aufzuräumen, verkaufe ich ein Sortiment doppelter Narunkeln und Anemonen in allen Farben, erſtere das Hundert zu 1 Rthlr. 20 Sgr., letztere zu 2 Rthlr.
J. G. Habelt,
am Neumarkt zum wilden Mann und Mohr.

Anzeige.

Sehr guten und äußerſt wohlſeilen Arak zum Thee und Punsch offerirt in ganzen und halben Flaſchen, die Del-Fabrik dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Waaren = Anzeige.

Vollſaftige wirkliche Cardeseer und dünnſchälige Meſſiner Citronen,
Süße Apſelſinen 6 Stück p. 17 1/2 Sgr.
Schönſchmeckender alter Jamaica-Rum zu 20, 17 und 14 Sgr. die Flaſche; ächten weißen Arak, die ganze Flaſche 25 Sgr., die halbe 12 1/2 Sgr.; beſte Punsch-Eſſenz von Sommerfrüchten und feiſtem Arak angefertigt, die Flaſche à 14 und 8 Sgr.; ferner reinſchmeckender Rum, zu Punsch ſehr empfehlend, die ganze Flaſche à 9 1/2 Sgr.;
wie auch kleine geſchloſſene bunte Käſtchen von circa 3 Pfd. feiſten Perl-Thee, die ganze Kiſte à 5 u. 6 Rthlr.

feine Oſtindiſche Thee's, das preuß. Pfund von 20 Sgr. an bis zu 6 Rthlr. (zum Wiederverkauf in und außer den Kiſten, ſo wie den Rum in Original-Gebinden und im Eimer bedeutend billiger) offerirt

Die Specerei-Waaren und
Thee-Handlung

Simon Schweizer ſel. Wwe.
am Ecke des Roſſmarkts im Mühlhof.

A n z e i g e.

Schöne ausgetrocknete weiße Wachslichter in beliebiger Größe, das richtige pr. Pf. d. 18 1/2 sgr.
Vorzüglich schöne Wallrad-Lichter, 6 Stück auf 1 Pfund à 22 1/2 sgr., offerirt die Handlung
Simon Schweizer sel. We.

Wein-Etablissement.

Mit einem assortirten Lager von Ober-Ungar-Weinen empfiehlt sich mit Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung
A. H. Löwy, Albrechtsstraße No. 36.

Gelatine, ein billiges und ganz vollkommenes Klarungsmittel.

Meinen Geschäftsfreunden in Deutschland mache ich hiermit die Anzeige, daß ich den Herren Drogulsten Dieß und Richter in Leipzig ein Haupt-Commissions-Lager von meinem längst wohlbekannten Klärungsmittel für Weine, Biere und alle übrigen gelstigen Flüssigkeiten übergeben habe, und daß diese Freunde von mir so gestellt sind, daß sie mit mir zu gleichen Preisen verkaufen können. Paris den 10ten Februar 1829. Jme. Lainé.

Gebrauchs-Anweisungen der Gelatine sind mit Vergnügen auf frankirte Briefe unentgeltlich bei uns zu bekommen. Leipzig den 20. Februar.

Dieß und Richter.

Empfehlung.

Als praktischer Arzt empfiehlt sich

Dr. Goldschmidt, goldene Radegasse
No. 27.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur Klassen- und 1sten Courant-Lotterie, deren Ziehung am 3ten d. M. beginnt, empfiehlt sich ergebenst
August Leubuscher,

Blücherplatz zum goldenen Anker.

Belohnung und Bekanntmachung.

Dreißig Reichsthaler Demjenigen, der den nachstehend zu machen im Stande ist, welcher das lügenhafte Gerücht: meinen Gasthof verkauft zu haben, bösslicher Weise verbreitet, da ich dieses noch nie Willens gewesen, sondern mich vielmehr allen resp. Reisenden bestens empfehle.

G. Krause, Gastwirth zur goldenen Krone
in Glas.

Gesuch um Unterkommen.

Eine junge kinderlose Wittwe bittet um ein wo möglich baldiges Unterkommen; über ihre sitzliche und fleißige Lebensweise giebt nähere Auskunft: Herr Bretschneider, Gefinde-Vermiether in Breslau in seiner Bude nahe der Hauptwache.

Verlorner Hühnerhund.

Es hat sich am 26sten v. M. ein weißer, mit schwarzem Kopf und durch Flecken gezeichneter Hühnerhund männlichen Geschlechts, mit ledernem Halsband, worauf der Name Brunschwig, Weißgerbergasse No. 3, befindlich war, verloren. Der selbe war groß, mit kurzer Ruthe. Wer denselben in oben angegebener Wohnung, eine Etage, näher nachweist, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermieten.

sind in der Neustadt No. 42. und Term. Ostern oder auch gleich zu beziehen, angenehme große und kleine Wohnungen, Stallung und Wagenplatz, so wie eine große trockne Remise zum Waareneinlegen, und ein feuerfestes Gewölbe. Das Nähere ist daselbst bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Breslau, den 26. Februar 1829.

Vermietungen.

Eine Stube hinten heraus ist mit Bedienung jährlich für 20 Rthlr. zu vermieten. Das Nähere Ring No. 21.

Zu vermieten ist am Hintermarkt No. 2 der seit vielen Jahren angebrachte Wehl-Platz, das nähere aber nur beim Eigenthümer im Eckgewölbe zu erfragen.

Angesommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Baron v. Jedlin, von Kapsdorf; Hr. v. Schweinichen, von Köthwede; Herr von Langenau, von Larchwitz; Hr. Stuppe, Landschafts-Schlichter, von Jauer; Hr. Brandstädte, von Stettin; Hr. Heyder, von Rheims; Hr. Allen, von Ritzingen; Hr. Strauß, von Berlin, sammtl. Kaufleute; Hr. v. Frobel, Lieutenant, von Wesel. — In den 3 Bergen: Hr. Boas, Kaufmann, von Landsberg. — Im goldenen Schwan: Hr. Krause, Hr. Hübner, beide Partikuliers, von Liegnitz; Hr. Bardehl, Oberamtm., von Großendorf. — Im goldenen Zeyher: Hr. v. Sack, von Langendorf; Hr. v. Friederici, von Welschschütz. — Im blauen Hirsch: Frau Hofrathin Schmiechel, von Dels; Hr. Bernick, Lieut., von Reiffe; Hr. Müller, Oberamtm., von Burganin; Hr. Tranke, Kaufm., von Ratibor. — Im weißen Adler: Herr v. Vockelberg, Oberst, von Karlsruhe; Hr. Kolbe, von Kofel; Hr. v. Gorch, von Reiffe, beide Lieutenants. — In der großen Stube: Hr. Keller, Lieutenant, von Paulwitz. — In den 2 goldenen Löwen: Hr. Baron v. Seidenitz, Ober-Zell-Controllleur, von Ober-Glogau; Hr. Grabs, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Salewsky, Hr. Pollack, beide Kaufleute von Bries. — Im goldenen Löwen: Hr. Urban, Oberamtmann, von Schweidnitz. — Im rothen Hause: Hr. Scholz, Kaufm., von Lauban; Hr. Mörter, Gutshof, von Mockau. — Im weißen Storch: Hr. Becker, Oberamtmann, von Ellguth. — Im großen Christoph: Herr Kottenkamp, Lieut., von Reiffe. — Im römischen Kaiser: Hr. Grüner, Bürgermeister, von Kofel. — In den 3 Linden: Hr. Bofysowicz, griechischer Priester, von Galisch. — Im Privat-Logis: Hr. Watter, Major, von Nechwitz, Schulbrücke No. 5; Hr. Stränge, Lieut., von Bries; Mathiasstr. No. 65; Hr. Allan, Hauptm., von Groß-Glogau, im Brühlhause; Frau Majorin v. Köstendorf, von Leberhose, am Ringe No. 40; Hr. Piehl, Polizei-Registrator, von Berlin, Obblauerstr. No. 44.